



Wäre dankbar für Kritik

Hallo liebe Jon,

das ist ja der Hammer! Ein komplettes Lektorat. Mitten in der Nacht. Einfach so zum Einstand hier. Ich bin platt und beglückt.

Vieelen Dank!

Werde alles be- und durchdenken und in den nächsten Tagen die überarbeitete Fassung hier einstellen. Bis dahin hier schon einmal erste Reaktionen:

Zitat: Zitat:

Vollendet?

Warum das Fragezeichen?

Weil nicht klar ist, ob mit der Art des Lebens und dem Selbstmord von Paul IV. die Reihe der "Pauls", die schweigend an Kriegserlebnissen sterben unterbrochen wurde. Es sieht so vollendet aus. Ist es aber vermutlich nicht, da ja keine Änderung gemacht wurde, kein bewusster Ausstieg erfolgte.

Aber vermutlich ist eine Überschrift ohne Fragezeichen gelungener?

Zitat: Zitat:

Frage man sie, ob sie ihr Leben noch einmal genauso leben wollteKOMMA wie es geschah, würde sie nicken, den Mund um die Dritten pressen, die ihr schon lange die nach und nach gezogenen Zähne ersetzen, dazu die Finger heftig ineinander drehen und die Zehenspitzen in den Boden drücken. Gerade so wie sie es immer tut, wenn sie die Wahrheit verbergen möchte, doch ihr Körper nichts davon wissen will.

All diese Symptome sind körperlich - der Körper weiß es also sehr wohl. Ihr Kopf will es nur nicht wissen.

"wie es geschah" klingt im Zusammenhang mit "Leben leben" seltsam, "wie sie es getan hatte" wäre semantisch passender

Der Leser weiß, warum jemand die "Dritten" trägt, die nachgeschobene Erklärung wirkt belehrend.

Und: Wenn ich diese Mimik zu schauspielern versuche, muss ich mein Gesicht ganz schön verrenken. Wie wäre es, sie einfach die Lippen schmal aufeinanderpressen zu lassen?

Man kann, wenn man den Fuß flach auf dem Boden stehen hat, nicht nur die Zehenspitzen in den Boden pressen.

Das "gerade" ist entbehrlich, ergo ein Füllwort; der Satz klingt ohne stimmiger.

"Wie es geschah" ist semantisch falsch und darf (und soll) meines Erachtens auch seltsam klingen. In der Geschichte geht es u.a. um die Frage, ob wir das Leben tatsächlich selbstbestimmt und losgelöst von "Vererbungen und Aufträgen der Ahnen" leben können oder ob sich das Leben einfach I(auch durch uns) lebt, also geschieht.

Zähne ... ja. Belehrend und schiefes Bild ...

Gerade weg ... ja.

Zitat: Zitat:

Bisher hat ihr allerdings niemand weder eine solche Frage gestellt noch irgendwelche Details aus ihrem Leben wissen wollen.

"niemand hat weder das noch das getan" heißt "jeder hat zumindest eins davon getan". Also: Bisher hat ihr allerdings nie jemand eine solche Frage gestellt oder auch nur



Wäre dankbar für Kritik

irgendwelche Details aus ihrem Leben wissen wollen.

Ja. das war mir nicht klar. Hatte hannahliebt schon angemerkt und selbst da hatte ich es noch nicht verstanden. Die Änderung übernehme ich dann so.

Zitat: Zitat:

Mag sein, dass der Bürgermeister fragen wird, wenn er den Strauß Blumen zum 100. bringt.

In erzählenden Texten Zahlen ausschreiben. Es sie denn, sie werden dann unübersichtlich wie dreihundertfünfundsiebzigtausendachthundertzweiundneunzig. Zum "Hundertsten" ist jedoch übersichtlich.

Ja.

Zitat: Zitat:

Zum Grübeln bis zu diesem Tag hat sie noch knapp drei Jahre Zeit.

Das ist irgendwie falsch sortiert - das hier heißt, dass sie erst in drei Jahren mit dem "Grübeln bis zu diesem Tag" anfangen muss. Du meinst wohl eher sowas: Zum Grübeln hat sie Zeit, drei Jahre dauert es noch bis zu diesem Tag.

Ja.

Zitat: Zitat:

Paul war ihr Mann. Beinahe der Einzige.

Bei einer Ellipse nicht die Kategorien (Semantik) mischen! Das eine ist der Gatte, das andere "nur" ein Mann, mit dem man schläft. ("Er nah sich Hut, Stock und anschließen das Leben", ist ein ähnlicher Fall wie dieser hier.)

Der hier zweite Satz ist überflüssig; dass sie mindestens einmal fremd ging, ist unten zu sehen, dass sie es selten tat, kann man sich bei diesem Text denken.

[i]Zeiten! Paul war ihr Mann gewesen. Wenigstens am Anfang des Rückblickes sollte man das Plusquamperfekt benutzen.

Oh ja ... die Zeiten ... ändere ich.

Sätze wie: "Er nahm sich Hut, Stock und anschließen das Leben" liebe ich persönlich ja, verstehe aber natürlich, was du meinst.

Zitat: [i]Zitat:

[i]Er war in beiden Kriegen. Die hat er überlebt.

hatte [/i]

ja. Natürlich. Da wird die Schwierigkeit der "verschiedenen Vergangenheiten" 1A deutlich.

Zitat: Zitat:

[i]Das, was man dann Frieden nannte, hat er kaum bemerkt.

hatte (besser aber "bemerkte er kaum")



Wäre dankbar für Kritik

S.O.

Zitat: Zitat:

Sie versteht das. Er war eben nicht aus dem gleichen Holz wie sie, die in den Bombennächten die Kinder, Eltern und Schwiegereltern über Berge von Schutt und Toten dirigierte. Und all das erst einmal vergaß. Vergessen musste ob der Aufgaben, die ihr gestellt waren.

"Sie versteht das" ist okay, wenn sie es "heute" immer noch versteht. Aber "er" war nicht aus dem Holz wie sie gewesen".

(Ich dachte dabei, dass das schon ein wenig selbstgefällig ist. Ja, auch sie hat Schlimmes und Schlimmstes erlebt. Aber das ist nicht dasselbe wie das Erleben von "Front", zumal in diesen beiden bis dahin brutalsten und unmenschlichsten Kriegen aller Zeiten.)

Ja. Ich denke auch, dass das (heimlich) selbstgefällig und ungerecht von ihr ist. Gehört meines Erachtens zu diesem Typ Frau.

Zitat: Zitat:

Sie selbst hätte sich wohl wieder an ihn gewöhnt. Da ist sie sich sicher. Den anderen Frauen ist das ja auch gelungen. Und nicht nur das.

Wieso "hätte"? Sie hat sich also nicht an ihn gewöhnt. Wie hat sich das geäußert?

Er hat ja nicht mehr lange gelebt. Zu einem "Gewöhnen" konnte es schon aus deshalb nicht kommen, weil er sich bald umbrachte.

Zitat: Zitat:

Im Souterrain. Früher hätte man das Keller genannt. Doch heute gibt es neue Wörter. Dieses eine haben die Franzosen mitgebracht. Damals. So wie Trottoir. Aber das kennt heute niemand mehr.

Sicher, dass diese Worte erst nach den Kriegen kamen? Wiktionary z. B. sagt zu Souterrain, dass es schon im 18. Jahrhundert aus dem Französischen ins Deutsch fand - für die Alte dieser Story ist das also mitnichten ein "neues" Wort.

Nein. Da bin ich natürlich nicht sicher. Da vertraue ich natürlich deiner Wiktionary-recherche.

Zitat: Zitat:

Ein paar Worte über die Welt da draußen machen ihr Millionen neue Gedanken,

Das hier sagt ganz klar, dass sie sonst keine andere Info aus "der Welt da draußen" hat - also auch keine Zeitung.

Ja. Klar. Bedarf der Änderung.

Zitat: Zitat:

Opfer innerhalb einer Sache, die nach langem Ringen nun doch auch offiziell Krieg genannt wird.

"Opfer innerhalb einer Sache"? "in" ioder "bei" oder einfach "Opfer einer Sache"

Opfer einer Sache.



Wäre dankbar für Kritik

Zitat: Zitat:

Mit verschiedenen Methoden bemüht er sich, Paul zum Sprechen zu bewegen. Doch Paul spricht nicht. Nicht mehr über seine, auch monetären, Beweggründe für dieses Abenteuer.

Was meinst du mit "Nicht mehr"?

Keine Ahnung, was ich damit meine. Änderung notwendig.

Zitat: Zitat:

Und auch nicht über das Erlebte selbst. Nicht nur, weil er den jungen Mann verschonen will. Ihm fehlen schlicht die Worte. Und der Mut.

Verletzung des Point of View: Woher weiß die Alte das? Dass er nicht spricht - na gut, bei dem Essen erfährt sie es. Aber warum er es nicht tut? Erzählt er es ihr? Dann vielleicht ... Und er Mut. Als er ihr das anvertraut, nickt sie nur. Sie versteht es. Aber auch ihr fehlen die Worte.

1A Vorschlag. Werde ich vermutlich so übernehmen.

Zitat: Zitat:

Eines Tages hätte er beinahe sein Schweigen gebrochen. Eines Moments will er mit ihr, seiner Urgroßmutter ein wenig vom entstandenen Leid und der damit verbundenen Aussichtslosigkeit teilen. Beinahe wäre er über den Wall aus Angst und Panik geklettert, der nun schon so lange massiv und stabil sein Inneres beschützt. Beinahe. Im letzten Augenblick entdeckt er das Stoppschild in ihren Augen. Ein Schild am Tor. Am Tor zu ihrer Seele, wie man sagt. Eine Warnung, die sie selbst wohl kennt, aber nur bei anderen vermutete. Massiv. Stabil. Unmöglich zu Überwinden. Nicht nur weil ihm die Kraft dafür fehlt.

Point of View! Ist ihr das alles (halb)bewusst? Ich glaube, diese künstliche Dramatik braucht es gar nicht. Tragischer finde ich, wenn er es ihr sagt - nur kurz, eben weil es mal rausmuss - und nicht die passende Reaktion vorfindet. Wenn sie es - duldend, wie sie ist - sich zwar anhört, aber nicht kommentiert; mit keinem Wort und auch keiner Geste oder Mimik. Verstehst du, was ich meine? Das muss in dem Jungen noch mehr Einsamkeit erzeugen als Zurückweisung, weil es wirken muss, als sei es für das Gegenüber so unerheblich, dass es keiner Antwort wert ist.

Ja. Ich verstehe, was du meinst. Werde sehen, wie ich das löse.

Zitat: Zitat:

Als sie die kleine Meldung über den „Freitod“ eines jungen Mannes unter „Vermischtes“ liest, hört ihr Herz auf, zu schlagen.

Nicht den Stil wechseln! Bis hierher war alles gnadenlos offen, jetzt Rätsel (welcher junge Mann?) zu bringen, stört. Außerdem lässt es das wie ein Zufall wirken - irgendein junger Mann hat sich umgebracht und als sie das liest, setzt eben ihr Herz aus. Pech.

Warum "Freitod" in relativierenden Anführungsstricheln?

Ja. Du hast recht. So geht es nicht.

Zitat: Zitat:

Einfach so, sagen sie.



Wäre dankbar für Kritik

Überflüssig

ok. Hängt wohl auch damit zusammen, wie ich den "Benachrichtigungsabschnitt" löse.

Zitat: Zitat:

Paul, der IV., hat sich von der Brücke in den Fluss fallen lassen.

Oben bei der Todesnachricht einflechten?

s.o.

Zitat: Zitat:

Ende?

???

Die Begründung für das Fragezeichen ist wieder dieselbe wie für das Fragezeichen im Titel.

Wir denken so oft in Ausrufezeichen, obwohl wir doch das meiste nicht wissen können. Ich neige dazu, dem Leser Fragezeichen aufzudrängen.

Aber vermutlich wäre es geschickter, das zu unterlassen und ihm selbst zu überlassen, ob er die Worte als Tatsache nehmen oder in Frage stellen möchte.

Zitat: zur Sache mit der Duldsamkeit: Ja, diese Typen gab und gibt es, gerade in dieser Generation. Was ich meine, ist, dass so eine Frau mit 97 diese Haltung so extrem verinnerlicht hat, dass die beschriebenen Symptome nicht auftreten dürften.

Hier steckt auch das Problemchen mit dem Point of View: Alles in allem ist das Ganze aus der Sicht der Alten erzählt, wenn auch personell. Das hieße aber, dass ihr am Anfang, bei dieser Wortwahl, all diese Dinge mehr oder weniger stark bewusst sind. Und das wiederum hieße, dass sie kurz vor dem Aufbegehren stünde, dass dafür nur ein Anlass fehlt. Der dann folgende Text ist aber so formuliert, als stünden sie nicht nur nicht kurz vor dem Aufbegehren, sondern als hätte sich mehr und mehr in die Dulderrolle vertieft.

Vielleicht hilft es beim Thema 100. Geburtstag alles ein wenig zu kürzen, damit es nicht ganz so gewichtig daher kommt. Eine Alternative wäre - aber das würde mit großen Textänderungen einhergehen müssen, weshalb ich das nicht ernsthaft vorschlage - das Motiv immer mal wieder aufzunehmen.

Ich verstehe, was du meinst. Und doch glaube ich, dass es (dieser Art Frau) möglich ist, die eigene Situation bewusst zu reflektieren, zu wissen, dass es eigentlich nur noch ein kleines Zündhölzchen zum Ausbruch bräuchte und sich doch wegducken, wenn es droht auf der Bildfläche zu erscheinen. Die Alte hier weiß, wie sie ist und hat Gründe, die sie stets von Ausbrüchen jeglicher Art fernhalten. Einer der Gründe ist meines Erachtens das, was man "Obrigkeitsgläubigkeit" nennen könnte und was ich mit ihrer frühen Reaktion auf den in der Zukunft vermuteten Bürgermeisterbesuch ausdrücken wollte.

Liebe jon. Nochmals Herzlichen Dank. Du hast mir sehr geholfen und ich bin sehr beglückt.

Ich habe auf deinem Profil und deiner Website gesehen, dass du Lektorat professionell anbietest. Gut zu wissen.

herzliche Grüße

Geschrieben am 19.02.2018 von alegria
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Wäre dankbar für Kritik

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).